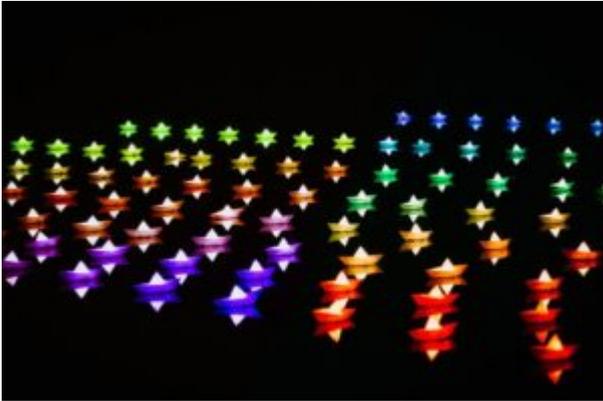


Was sind Juden, ein Volk oder Religion?

18. März 2019 – 11 Adar II 5779



Ein Mitglied des Juda-Stammes wurde Jehudi genannt und von den Römern Judaeus genannt.

Tatsächlich gilt der Begriff "Juden" nicht nur für die Nachkommen des Stammes Juda, sondern für alle im Königreich Israel vereinigten hebräischen Stämme.

Ethnische Gemeinschaft

Juden sind keine Rasse, sondern eine ethnische Gemeinschaft, ein Volk. Diese Gemeinschaft hat ihre religiöse und kulturelle Identität zwischen 135 n.d.Zw., der Provinzauflösung Judäas, und jetzt, trotz heftigster Verfolgung stets gut beibehalten. Andere Leute beschreiben Am Yisrael als "G'ttes-Willens-kultur-nation": Eine Nation, d.h. einer Ethnie unter der Flagge der Tora, gegründet auf g'ttlichem Willen, mit den Mitzvot als integrale universelle Kultur.

Das Bestehen der jüdischen Identität ist darauf zurückzuführen, dass die Juden an ihrem Glauben festgehalten haben und an den jüdischen Gesetzen, wie sie in der Tora – den fünf Büchern Moses – und der mündlichen Überlieferung (Talmud) erscheinen. Deshalb fühlen sich Juden überall auf der Welt miteinander verbunden. Eine Person ist jüdisch, wenn sie eine

jüdische Mutter hat.

Grundsätzlich ist es auch möglich, Jude zu werden. Wer zum Judentum konvertieren will, muss jahrelang studieren. Das Judentum sieht es jedoch nicht als seine Mission an, jeden jüdisch zu machen, sondern andere zu inspirieren.

Kern des Judentums

Das Judentum hat vier Ausgangspunkte:

1. Es gibt nur einen G-tt, deren Name nicht ausgesprochen werden darf. G'tt wird oft als "Herr", Ado-nai, "Name", "HaSchem" oder "Ich werde sein, der ich sein werde" bezeichnet.
2. G-tt hat einen Bund mit den damit verbundenen Rechten und Pflichten mit dem jüdischen Volk. G-tt machte diesen Bund mit dem jüdischen Volk am Berg Sinai.
3. G-tt hatte dem jüdischen Volk seine Tora durch den Propheten Moses offenbart. Die Zehn Gebote bilden den Kern davon, aber viele sind auch die anderen Gebote der Tora. Diese Regelungen betreffen unter anderem die Anbetung, die Bestimmung von Reinem und Unreinem, Feiern und Lebensregeln.
4. Juden glauben an die Ankunft des wahren Maschiach (Messias), eines idealen Souveräns und Erlösers. Dieser Messias wird ein Nachkomme von König David sein.

Jüdische Regeln und Bräuche

Der Gehorsam gegenüber der Tora ist für das Judentum von zentraler Bedeutung. Die Tora hat insgesamt 613 Bestimmungen, Mitzwot. 248 davon sind Gebote und 365 sind Verbote. Die Mitzwot schreiben vor, wie der gläubige Jude leben sollte. Die Regeln werden in Mischna und Talmud weiter ausgearbeitet.

Das Volk des Bundes

Es gibt einen überzeugenden Bericht über die Frühgeschichte des jüdischen Volkes. Dies nennen wir den Tanach und andere nennen es das Alte Testament. In diesen heiligen Büchern werden Ereignisse als der Bund zwischen G'tt und den Erzvätern, die Sklaverei, der Exodus des jüdischen Volkes aus Ägypten, der Empfang der Tora durch den Propheten Moses (Moses) und die Eroberung Kanaans beschrieben, das verheißene Land.

Avraham

Die Juden sehen Avraham als ihren Vorfahren. Der Name Avraham bedeutet Vater vieler Völker. Avraham lebte mit seiner Familie im Bezirk Ur in Mesopotamien, dem heutigen Irak. Avraham und seine Verwandten hatten den Euphrat überquert und hießen daher Hebräer, was "die vom anderen Ufer kommenden" bedeutet.

Die meisten Menschen in Ur glaubten an viele verschiedene Götzen. Avraham erkannte, dass es nur einen, unsichtbaren G-tt gab. An einem bestimmten Punkt rief G'tt Avraham an, in das Land Kanaan zu gehen. Dort zog er mit seiner Frau Sara, seinem Sohn Jitzchak (Isaak), auf. Jitzchak hatte wiederum einen Sohn namens Ja'akov (Jakob). Ja'akov, dem von G'tt der Name Israel in der Tora gegeben wurde, hatte zwölf Söhne, die später die zwölf Stämme Israels bilden sollten.

Die Söhne von Ja'akov hatten keine leichte Zeit. Die Hungersnot zwang sie, Kanaan zu verlassen. Sie landeten in Ägypten, wo sie Sklaven des Pharaos wurden. Nach Jahrhunderten der Unterdrückung wurden die Nachkommen von Ja'akov von der Sklaverei befreit und konnten Ägypten verlassen. Unter der Führung des ersten großen Propheten Moses reiste das jüdische Volk durch die Wüste nach Kanaan, dem gelobten Land.

Nur durch die Mutter

Das Gesetz sagt, laut Talmud, dass das Judentum nur durch die Mutter übertragen wird. Diese Regel basiert auf dem Pasuk (Verse) in Devarim (Deut.) 7: 3, in dem G-tt das jüdische Volk davor warnt, Ehen mit Angehörigen der im verheißenen Land lebenden Völker, Kanaan, einzugehen: „heirate sie nicht; Du sollst deine Tochter nicht seinem Sohn geben, und du sollst seine Tochter nicht für deinen Sohn nehmen, denn sie wird deinen Sohn von mir abweisen und sie werden anderen Göttern dienen.“ Wenn wir „dein Sohn“ lesen in „denn sie wird deinen Sohn von mir abwenden“, wird kein Sohn erwähnt, sondern ein Enkel.

Obwohl dies verwirrend erscheint, werden „Sohn“ und „Enkel“ in der Tora häufiger mit dem gleichen Wort „ben“ bezeichnet.

Raschi (11. Jahrhundert) erklärt, dass das Kind, das aus einem nichtjüdischen Mann und einer jüdischen Frau geboren wurde, als „Ihr Sohn“ (oder „Ihr Enkel“) bezeichnet wird, aber, wenn es sich um das Kind eines jüdischen Mannes handelt und einer nichtjüdischen Frau wird als „ihr Sohn“ bezeichnet.

Dies liegt daran, dass das Kind die religiös-seelische Identität der Mutter annimmt. Obwohl das Kind einer jüdischen Frau und eines nichtjüdischen Mannes daher jüdisch ist, warnt die Tora vor der Gefahr, die dieser Status mit sich bringt: Der nichtjüdische Vater könnte das Kind vom jüdischen Pfad abbringen, was leider auch sehr oft der Fall ist. Außerdem könnte so eine Konstellation zu Identitätsproblemen führen.

Auch in Leviticus (Vajikra) 24:10 finden wir den Beweis, dass das Kind eines nichtjüdischen Mannes und einer jüdischen Frau als jüdisch gilt. Hier lesen wir über den Sohn einer jüdischen Frau und eines ägyptischen Mannes. Der Sohn macht einen Fehler und wird in seinem Prozess als Jude betrachtet. Das verbreitete Missverständnis, dass die Feststellung der jüdischen Identität durch die Mutter und nicht durch den Vater

eine Regel ist, die nach der Zerstörung des Zweiten Tempels aufgestellt wurde, beruht nicht auf Tatsachen.

Fazit:

1. Juden sind kein Volk, im Staatsterritorialen Sinne. Ein Nationalstaatsvolk ist eine Gruppe von Menschen, die alle dieselbe Sprache sprechen, dieselbe Geschichte, denselben Hintergrund und das gleiche kulturelle Muster haben und in einem bestimmten Land zusammenleben. Wir leben seit 2000 Jahren im Exil. Die meisten Juden sprechen kein Iwrit und leben nicht in Eretz Yisrael (Israel). Juden sind kein Nationalstaatsvolk im soziologischen Sinne. Ein Jude kann ein Deutscher sein, aber auch ein Afrikaner, Amerikaner oder Israeli.
2. Juden sind keine Rasse. Eine Rasse ist eine Gruppe von Menschen, die sich durch äußere Merkmale von anderen unterscheidet. Ein Jude kann nicht durch die Rasse bestimmt werden, weil es weiße, dunkle, große und kleine Juden gibt, je nach klimatischer Umgebung. Wer zum Judentum konvertiert, sieht physisch nicht plötzlich anders aus.

Jude zu sein, ist nicht einmal an eine besondere Religion gebunden. Was ist eine religiöse Gruppe? Eine religiöse Gruppe lebt nach einem bestimmten religiösen Muster von Gebeten und Vorschriften. Ein Jude kann jüdisch praktizieren, aber selbst wenn er nichts Jüdisches tut oder an irgendetwas glaubt, kann er Mitglied einer jüdischen Gemeinschaft sein. Wenn er kein Mitglied ist und nicht am Judentum teilnimmt, bleibt er oder sie jüdisch.

Was ist ein Jude? Ein Jude ist jemand, der aufgrund des religiösen Gesetzes, eines Tora-Gesetzes, jüdisch ist.